

## «Da schnellen nicht zehn Hände hoch»

Adrian Würgler Nach sechs Jahren gibt der 34-jährige Berufsschullehrer sein Amt als SP-Parteipräsident ab

Adrian Würgler wird im Herbst als Präsident der SP Stadt Solothurn abtreten. Noch sucht diese nach einem Nachfolger, aber ein ernsthaftes Problem sieht die Partei darin nicht.

Regula Bättig

Nach sechs Jahren treten Sie im September als SP-Parteipräsident zurück. Haben Sie die Nase voll?

Nach sechs Jahren treten Sie im September als SP-Parteipräsident zurück. Haben Sie die Nase voll?

Adrian Würgler: Nein, ganz und gar nicht. Das hat viel mehr damit zu tun, dass ich eine Ausbildung anfrage und daneben weiterhin in einem 70-Prozent-Pensum an der Berufsschule in Olten unterrichte.

Ihnen fehlt also ganz einfach die Zeit zum Politisieren?

Würgler: Nicht völlig, aber ich muss meine Kräfte einteilen. Ich bleibe aber politisch aktiv: Im Gemeinderat und in der Gemeinderatskommission werde ich auch in Zukunft aktiv mittun.

Was sehen Sie als grössten Erfolg in Ihrer Zeit als Parteipräsident?

Würgler: Ein grosser Erfolg war sicher, dass wir bei den letzten Wahlen ziemlich stark zulegen konnten. Bei diesem Wahlkampf habe ich ja auch recht stark mitgearbeitet.

Und die grossen Taucher?

Würgler: Taucher habe ich glücklicherweise keine erlebt. Der Anfang war sicher hart, die Übernahme des Partei-Präsidiums war mit unheimlich viel Arbeit verbunden. Mit der Zeit wird glücklicherweise vieles zur Routine, und man braucht weniger Zeit.

Man darf aber annehmen, dass Ihnen die Aufgaben als Gemeinderat besser liegen als jene des Parteipräsidenten?

Würgler: Man kann die beiden Aufgaben nur schlecht miteinander vergleichen. Von meinem Naturell her stehe ich gern hin und rede Klartext. Daher liegt mir die Arbeit im Gemeinderat sicher mehr. Doch es ist auch eine spannende Arbeit, in Sachfragen nach Lösungen zu suchen und mögliche Kompromisse zu finden - das ist schliesslich unsere Aufgabe. In der Gemeinderatskommission ist das Ganze sogar noch stärker von den Parteien losgelöst und auf die Sache fokussiert, das mag ich.

Obwohl der Rücktritt schon vor einiger Zeit angekündigt wurde, konnte Ihre Nachfolge noch nicht geregelt werden.

Würgler: Es ist schon so, wenn es darum geht, einen neuen Präsidenten zu finden, schnellen nicht zehn Hände in die Höhe. Das ist überall so, Sportvereinen geht es nicht anders. Momentan werden bei uns verschiedene Optionen geprüft, denkbar ist auch ein Co-Präsidium. Als Präsident muss man sich ja immer exponieren und bereit sein, Kritik einzustecken - und das liegt nun mal nicht allen.

Nicht nur die Suche nach einem Präsidenten scheint schwierig. Seit der Generalversammlung ist der Vorstand der SP um zwei Mitglieder kleiner ...

Würgler: Das ist nicht weiter schlimm, die Aufgaben konnten problemlos auf die verbleibenden sieben Vorstandsmitglieder verteilt werden.

Auch wenn diese Aufgaben verteilt werden konnten, auffallend ist, dass die SP auch für die Kommissionen immer wieder auf der Suche nach Ersatzleuten ist. Das deutet doch auf Nachwuchsprobleme hin?

Würgler: Ganz und gar nicht, wir haben in den letzten Jahren gar Mitglieder gewonnen. Und auch wenn wir eine erfreulich junge Fraktion im Gemeinderat stellen, ist die Partei gut durchmischt.

Trotz zusätzlichen Parteimitgliedern fehlen scheinbar jene, die Anpacken ...

Würgler: Das ist leider so. Die Politik hat nun mal nicht mehr den Stellenwert wie früher. Auch wenn laut Wahlergebnissen fast 30 Prozent der Bevölkerung hinter uns stehen, gibt es bei uns vielleicht fünfzig Personen, die bereit sind, aktiv mitzuarbeiten.

Mit ihren Forderungen rennt die SP momentan offene Türen ein. Braucht es die Partei in der Stadt Solothurn überhaupt noch?

Würgler: Aber sicher! Auch wenn plötzlich alle nach Blockzeiten, Langsamverkehr und Tagesschulen schreien, der Teufel liegt im Detail. Der Gemeinderat hat zwar die Tagesschulen

unterstützt, das jetzige Konzept ist aber vielmehr ein Tageshort. Das ist zwar schon mal positiv, die SP verfolgt aber nach wie vor das Ziel einer echten Tagesschule.

Allerdings behaupten auch die FDP und die CVP der Stadt, dass sie die Tagesschule ins Rollen gebracht haben.

Würgler: Wir haben in der Vergangenheit sicher Kommunikations-Fehler gemacht und es verpasst, unsere Ziele und Leistungen klar zu kommunizieren. So haben wir es zugelassen, dass andere Parteien sich Themen, für die die SP schon seit Jahren kämpft, als Eigenverdienst auf die Fahnen schreiben. Auch wenn es nicht um Parteigeplänkel gehen soll, müssen wir in diesem Bereich sicher verstärkt aktiv werden.

Sie sagen es selber: Die Themen, für die sich die SP stark macht, sind kaum mehr umstritten. Fehlen Ihnen die grossen Themen, das klare Profil?

Würgler: Nein! Wir setzen immer wieder klare politische Schwerpunkte, als grosses Thema in der nächsten Zeit sehe ich die Integration. Denn in diesem Bereich besteht ganz sicher Nachholbedarf. Dabei denke ich nicht nur an Ausländer, wichtig ist auch ein stärkerer Einbezug von Jugendlichen und älteren Menschen in unsere Gesellschaft.

Integration um jeden Preis?

Würgler: Das sicher nicht. Integration ist eine gegenseitige Aufgabe und kann nicht erzwungen werden. Das heisst auch, dass man Spielregeln festlegt und durchsetzt. Beispielsweise, dass jemand, der hier leben will, auch Deutsch lernt. Solche Erwartungen müssen aber klar festgelegt werden. Wir streben nun neben Seniorenrat und Jugendkommission auch die Schaffung eines Integrationsrats an. Dazu werden wir demnächst ein entsprechendes konkretes Massnahmenpaket vorlegen.

zur person

Der 34-jährige Berufsschullehrer Adrian Würgler war während sechs Jahren Präsident der SP Stadt Solothurn. In seiner Freizeit engagiert er sich nicht nur politisch, er treibt auch viel Sport. Im Moment bereitet er sich auf den Schweizer Gigathlon vor, bei dem er in einem Team starten wird.  
(rb)